

Franckesche Stiftungen zu Halle

Die Freudigkeit des Glaubens Wurde, Als der Hoch-Wohl-Ehrwürdige und Hochgelahrte Herr, Herr M. Joh. Hieronymus Wiegleb, Treuverdienter Pastor zu ...

Francke, Gotthilf August

Halle, 1731

VD18 90812182

Anderer Theil.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197804

Anderer Theil.

SIr gehen aber weiter, und sehen II. worauf sich diese wahre Glaubens-Freudigkeit gründe.

Da finden wir denn, so wol vor als nach unserm Texte, daß dieselbe insgemein auf den ganzen Rath Gottes von unserer Seligkeit, und allermeist auf die Liebe Gottes in Christo Jesu, unserm Herrn, gegründet sey. Darum wenn vor unserm Text der Apostel v. 28. seine Glaubens-Freudigkeit bezeuget hat und gesagt: Wir wissen, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum besten dienen; so stehet gleich dabey: die nach dem Vorsatz (welcher den von Ewigkeit gemachten Schluß, die Menschen durch Christum in der Ordnung der Buße und Glaubens zur Seligkeit zu führen, in sich fasset,) berufen sind, und den Beruf angenommen haben. Und darauf wird zu weiterer Bekräftigung und Erläuterung v. 29. 30. hinzu gesetzt: Denn welche er zuvor versethen hat, die hat er auch verordnet, daß sie gleich seyn solten dem Ebenbilde seines Sohnes, auf daß derselbige der Erstgebohrne sey unter vielen Brüdern. Welche er aber verordnet hat, die hat er auch berufen; welche er aber berufen hat, die hat er auch gerecht gemacht; welche er aber hat gerecht gemacht, die hat er auch herrlich gemacht. Und nach dem in unserm Text enthaltenen Glaubens-Triumph heisset v. 35. Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes? Trübsal? oder Angst? oder Verfolgung? oder Hunger? oder Blöße? oder Fährlichkeit? oder Schwerdt? Und v. 37. In dem allen überwinden wir weit, um deswillen, der uns geliebet hat; Und v. 38. 39. Ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder gegenwärtiges noch zukünftiges, weder hohes noch tiefes, noch keine andere Creatur, mag uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, unserm Herrn. Wenn demnach ein Mensch im wahren Glauben diesen Grund der ewigen Liebe Gottes in Christo Jesu, und wie aus demselben der ganze Rath Gottes zusammen hanget, und nicht wancket, recht erkennet: so kann darauf seine Freudigkeit gegen alle Stürme der Trübsalen und Anfechtungen fest stehen.

Denn gleichwie bey unserm Heylande selbst dis der Grund seiner Freudigkeit war, daß er wußte, daß der Vater ihn liebe, Joh. 17. 23. 24. 25. und lasse ihn nicht allein, Cap. 16. 32. und daß er wußte, er müßte

zwar nach dem Rath seines himmlischen Vaters durch den Weg des Leidens hindurch gehen, aber die Herrlichkeit werde auch gewiß darauf erfolgen: also ist auch bey allen seinen gläubigen Gliedmassen eben dieses die Haupt-Beste ihres Vertrauens, daß die Liebe Gottes in ihre Herzen ausgegossen ist durch den Heiligen Geist, Röm. 5, 5. und daß sie daher wissen, sie werden nun von Gott in Christo Jesu, durch den sie ihm versöhnet sind, als seine Kinder geliebet; ja daß sie wissen, der Rath Gottes von ihrer Seligkeit könne seiner Seiten nicht wanken, sondern der sie in der Zeit aus Gnaden zum ewigen Leben berufen, der sie durch seine Gnade zur Annahme dieses Berufs gebracht, und der sie durch den ihnen geschenkten Glauben im Blute Christi gerecht gemacht; eben derselbe habe sie auch von Ewigkeit her zuvor versehen und verordnet, daß sie dem Ebenbilde seines Sohnes im Leiden und in der Herrlichkeit gleich seyn sollten, und eben derselbe werde sie auch demaleinst in der Ewigkeit herrlich machen, wenn sie nur die empfangene Gnade nicht muthwillig von sich stoßen. So mag es denn hernach so bunt und kraus durch einander gehen, als es immer will; so kann dennoch, wenn dieser Grund der Liebe Gottes und seines ganzen Rathes von unserer Seligkeit im Herzen vest bewahret wird, und man mit unserm Heylande (der dort Luc. 24, 26. zu seinen Jüngern sagte: Musste nicht Christus solches leiden, und zu seiner Herrlichkeit eingehen?) das stets vor Augen hat, dieser Rath Gottes bringe nichts anders mit sich, als daß es durch das Geheimniß des Kreuzes, durch Leiden und viel Trübsalen zur Herrlichkeit und ins Reich Gottes gehe, ein Kind Gottes allezeit getrost und sehr freudig seyn und bleiben.

Es leitet aber der Apostel selbst aus diesem allgemeinen Haupt-Grunde in unserm Text noch mehrere besondere Gründe her, dadurch die Glaubens-Freudigkeit erwecket und gestärket werden soll.

Denn da ist der erste Grund dieser, daß Gott für sie sey. Denn, ist Gott für uns, heißt es, wer mag wider uns seyn? O! was für ein herrlicher Glaubens-Grund ist das, daß Kinder Gottes wissen können, Gott sey nicht wider, sondern für sie, nachdem sie durch das Blut seines Sohnes ihm versöhnet und angenehm gemacht sind! In Wahrheit ist nichts erschrecklicher, als Gott wider sich zu haben; wie Petr. 5, 5. gesagt wird: Gott widerstehet den Hoffärtigen; und Ps. 34, 17. Das Antlitz des Herrn stehet über die, so böses thun, daß er ihr Gedächtniß ausrotte von der Erde. Und o! daß dis von allen, die
 ausser

ausser dem Stande der Gnade leben, recht bedacht würde, was es sey, Gott wider sich haben! Im Gegentheil aber ist nichts tröstlicher, als Gott für sich, oder auf seiner Seite haben. O! wie viel mehr ist das, als wenn man den größten Monarchen auf der Erde für sich hätte! Denn wenn Er für uns ist, so ist er nicht nur mit seiner Liebe und Gnade, sondern auch mit seiner unendlichen Macht und Weisheit für uns, unser bestes zu besorgen. Soltten wir da an ihm nicht Trostes und Schutzes genug haben? O! welch ein süßes Wort ist das: Gott ist für uns! Nichts mehr kann Kinder Gottes blöde machen, als wenn sie bey ihren Strauchelungen auf die Gedanken kommen, Gott sey nun nicht mehr für, sondern wider sie; und sonderlich bey seinen Züchtigungen fürchten, er werde nun nach ihrer Missethat mit ihnen handeln, Ps. 103, 10. ja ihr Feind werden, und wider sie streiten. Jes. 63, 10. Wenn sie aber erst wieder das wissen, Gott sey für sie; so ist das ein solcher Grund, darauf ihr Glaube auch unter den schweresten Leiden freudig und getrost seyn kann. Woher aber wissen wir, und wer saget uns, daß Gott für uns sey?

Der andere Grund bestätigt den ersten, und bestehet darin, daß uns Gott so gar seinen eigenen Sohn geschenkt hat. Welcher, sagt der Apostel, auch seines eigenen Sohnes nicht hat verschonet, sondern hat ihn für uns, für uns alle dahin gegeben. Ist Gott nicht für uns, will er sagen, da er seinen Sohn selbst für uns dahin gegeben hat? Er redet aber nicht ohne Ursache, sondern um mehrern Nachdrucks willen, also, daß er auf gedoppelte Weise saget, erst, Gott habe seines eigenen Sohnes nicht verschonet, und dann, er habe ihn für uns alle dahin gegeben. Hätte er, will er sagen, etwas schonen wollen, so hätte er ja wol seines eigenen Sohnes schonen mögen. Da er aber desselben nicht geschonet, sondern ihn für uns alle in den Tod dahin gegeben; sollen wir daraus nicht überflüssig überzeuget werden, er sey so für uns, daß ihm auch das liebste nicht zu lieb gewesen, solches an uns zu wenden? Ist das nicht ein Grund, dabey auch der elendeste Sünder anfassend kann, und dadurch sich billig ohne Ausnahme alle und iede zur wahren Buße und zum Glauben erwecken lassen sollen? Denn sollte der Gott, der auch seines Sohnes nicht verschonet, sondern denselben für uns alle, für uns alle, da wir noch seine Feinde waren, Röm. 5, 10. dahin gegeben hat, nicht einen Ieden, der sich auf seine Einladung mit ihm versöhnen lassen will, 2 Cor. 5, 20. gern und gnädig annehmen? Wie viel mehr aber solten nicht Kinder Gottes, die einmal erkannt und geglaubet haben die Liebe die

GOTT zu ihnen hat, und die eben darin bestehet, daß er seinen Sohn zur Versöhnung für ihre Sünde gegeben, 1 Joh. 4, 9. 10. auch auf eben diesem Grunde beruhen? Wenn es ihnen denn nun in der Stunde der Prüfung vorkommt, GOTT möchte etwa auch wegen ihrer Schwachheits-Sünden wider sie seyn; so sollen sie billig alsobald daran gedencken, was er ihnen für eine Probe seiner Liebe gegeben, da er auch seines eigenen Sohnes, des allerliebsten, nicht verschonet, sondern denselben ihnen zu gut dahin gegeben, und sich auf diesen Felsen mit wahrhaftigem Herzen in völligem Glauben, Ebr. 10, 22. unbeweglich gründen.

Hiermit verknüpft aber der Apostel weiter den dritten Grund, und sagt: GOTT ist hie, oder, GOTT ist's, der da gerecht machet. Wenn also die Gläubigen von der Anklage ihrer vorigen, oder noch anklebenden Schwachheits-Sünden dennoch vielleicht möchten angefochten werden, und etwa sagen wolten: Es ist wol wahr, daß GOTT seinen Sohn für uns alle dahin gegeben hat; aber ich kann mich daher noch nicht genug trösten, weil mich meine Sünden hart drücken: Ps. 67, 4. so hält ihnen der Apostel dagegen dieses vor, daß der GOTT, der ihnen seinen Sohn gegeben, auch selbst derjenige sey, der sie, Kraft des Todes und Blutes Christi, gerecht gemachet, und noch immerdar gerecht mache, da er ihnen täglich und reichlich ihre Sünden und Strauchelungen vergebe, so oft sie ihn im Namen Christi darum bitten. Eben davon hat er schon oben Cap. 3, 24-26. mit mehrern gesagt: Sie werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade, durch die Erlösung, so durch Christum IESUM geschehen ist, welchen GOTT hat vorgestellet zu einem Gnaden-Stuhl, durch den Glauben in seinem Blut, damit er die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt, darbiete, in dem, daß er Sünde vergiebt, welche bis anhero blieben war unter göttlicher Geduld; auf daß er zu diesen Zeiten darböte die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt: auf daß er allein gerecht sey, und gerecht mache den, der da ist des Glaubens an IESU. Wie demnach Paulus diesen Grund des Trostes der Blödigkeit der Gläubigen, die aus der Anklage der Sünde in ihrem eigenen Gewissen herkommt, entgegen setzt: so liegt zuvörderst ein grosser Nachdruck in dem, da es heist: GOTT ist hie, oder, GOTT ist's. GOTT ist's selbst, will er sagen, vor dem ihr euch fürchten wollet, der für euch ist. Nicht weniger auch ist's sehr nachdrücklich, wenn es heist: der da gerecht machet. GOTT ist's selbst, der sich eurer annimt, und, da ihr, wegen der noch im Fleisch übrigen Sünde, der Vergebung der Sünden immerdar bedürft, euch immerdar gerecht machet,

machet, daß die Sünde, die noch in eurem Fleisch wohnet, euch nicht anklagen, geschweige verdammen darf; indem nun nichts verdammliches, oder keine Verdammung, an denen ist, die in Christo Jesu sind. Röm. 8, 1.

Es sind aber diese Worte eigentlich aus dem Munde unsers Heylandes genommen, der nach Jes. 50, 8. wie wir Eingangs gehört, in seinem Leiden und da er vor dem menschlichen Gericht verurtheilet wurde, sagte: Er ist nahe, der mich recht spricht; und damit auf seine Auferweckung von den Todten zielte, in welcher er gerechtfertiget ward im Geist, 1 Tim. 3, 16. oder von seinem Vater für den erklärt wurde, der nicht nur selbst gerecht und unschuldig sey, sondern auch durch sein Erkenntniß viel gerecht machen solle, weil er ihre Sünden getragen. Jes. 53, 11. Wenn nun der Apostel den Gläubigen diese Worte ihres Heylandes in den Mund leget, so will er sie damit lehren, wie sie bereits in ihm gerechtfertiget worden, da er um ihrer Rechtfertigung willen angetroffen sey, Röm. 4, 25. und wie sie solches nun im Glauben ergreifen und fest halten sollen; worauf er sie hernach noch absonderlich führet.

Der vierte Grund endlich ist Christus selbst; davon es heist: Christus ist hie, oder, Christus ist! Da werden wir zuletzt auf den rechten Grundstein, auf den bewährten Stein, auf den köstlichen Eckstein, der wohl gegründet ist, gewiesen, daß wir uns auf demselben fest gründen, und unsern Glauben und Hoffnung unbeweglich auf ihn setzen sollen. Denn wer an denselben gläubet, der flucht nicht. Jes. 28, 16. Wenn nun ein Kind Gottes sagen wolte: Wie darf ich mich zu Gott nahen, da ich so ein elender Sünder bin? Wie darf ich erwarten, daß er mich gerecht mache, und nicht vielmehr verdammen solle? So antwortet der Apostel: Siehe, da ist Christus. Der ist ins Mittel getreten. Der ist, durch welchen du Glauben und Zuversicht zu Gott haben solst.

Es faßt aber dieser letzte Grund abermal vier besondere Gründe in sich, nemlich die grossen Müttlers-Werke unsers Heylandes, als seinen Tod, seine Auferstehung, sein Sitzen zur rechten Hand Gottes, und seine unaufhörliche Fürbitte: da er durch seinen Tod uns versöhnet; durch seine Auferstehung, als ein Ueberwinder aller seiner und unserer Feinde, in den Stand getreten, darin er uns den Schatz der Gerechtigkeit und Seligkeit zueignen kann; durch seine Himmelfahrt und Sitzen zur Rechten Gottes, als unser Haupt, über alles erhöht ist, Eph. 1, 20, 23. und nun mitten unter seinen Feinden herrschet, Ps. 110, 2. auch als der Vorläufer

läufer für uns in das Allerheiligste eingegangen ist, Ebr. 6, 19. 20. uns den Weg dahin völlig zu eröffnen, und uns die Stätte zu bereiten; Joh. 14, 2. und endlich durch seine Fürbitte als unser ewiger Hoherpriester vor dem Angesichte Gottes für uns erscheint, Ebr. 9, 24. auf daß er alle diejenigen vollkommen selig mache, die durch ihn zu Gott kommen. Ebr. 7, 25. O! wie viel wäre hier von jeglichem Stücke insonderheit zu sagen, wenn es die Zeit leiden wolte! (*)

Es steigt aber die Rede des Apostels gleichsam Stufenweise immer höher, wenn es heisset: Christus ist hie, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten Gottes, und vertritt uns; oder, wie zu den beyden letzten Stücken das Wortlein auch (vgl.) nicht ohne sonderbaren Nachdruck hinzu gesetzt wird: welcher ALZ ist zur Rechten Gottes, welcher uns ALZ vertritt.

Daraus wir zuvörderst sehen, wie der Grund der Glaubens-Freudigkeit immer herrlicher und mehr bevestiget werde. Christus ist gestorben, und sein Tod ist die vollgültige Versöhnung aller Sünden. Das ist ein grosses! Es ist aber noch viel mehr für den Glauben, daß er auch auferwecket ist. Denn so sagt der Apostel Röm. 5, 8. 10. Darum preiset Gott seine Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren. So werden wir ie vielmehr durch ihn behalten werden vor dem Zorn, nachdem wir durch sein Blut gerecht worden sind. Denn so wir Gotte versöhnet sind durch den Tod seines Sohnes, da wir noch Feinde waren: vielmehr werden wir selig werden durch sein Leben, so wir nun versöhnet sind. Und noch mehr ist, daß ihn Gott nicht nur auferwecket hat, sondern ihn auch gesetzt zu seiner Rechten im Himmel, über alle Fürstenthum, Gewalt, Macht, Herrschaft, und alles, was genannt mag werden, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen; und hat alle Dinge unter seine Füße gethan, und hat ihn gesetzt zum Haupte der Gemeine über alles. Eph. 1, 20. 21. 22. Das allerhöchste aber ist, daß wir an ihm nicht nur einen allgewaltigen Herrn, sondern auch einen Hohenpriester haben, der da sitzt zu der Rechten auf dem Stuhl der Majestät im Himmel; und der darum in den Him-

(*) Wie davon mit Nutzen des berühmten Engländer, *Thoma Goodwins*, Tractat, *Triumphus fidei* oder *Glaubens-Triumph* genannt, weiter nachgelesen werden kann, da diese vier Grundvesten des Glaubens umständlich erklärt sind.